media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Evelyn Runge

Frida Beckman: Gilles Deleuze

2018

https://doi.org/10.17192/ep2018.1.7776

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Runge, Evelyn: Frida Beckman: Gilles Deleuze. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 35 (2018), Nr. 1. DOI: https://doi.org/10.17192/ep2018.1.7776.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:
https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/

Terms of use:
This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:
https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

Mediengeschichten

Panorama

Frida Beckman: Gilles Deleuze

London: Reaktion Books 2017 (Critical Lives), 158 S.,
ISBN 9781780237312, GBP 11,99

Frida Beckman verwebt in ihrem Buch *Gilles Deleuze* auf hervorragende Weise Leben und Werk des französischen Philosophen. Sie stellt zu Beginn klar, dass eine vom Umfang her derart komprimierte Biografie, die zugleich eine knappe Einführung in sein Denken bietet, selbstverständlich Lücken lassen muss: Ihr Zugang betont die Werke und Personen, „that seem to create the most productive connections with the various dimensions of his life" (S.12).

Das Denken mit anderen als Ausgangspunkt – Menschen, mit denen Deleuze in Freundschaft in Beziehung tritt, sowie mit philosophischen Texten – ist zentral für Deleuze: „Letting thinking fold and unfold through apprenticeships, friendships and practices was a way for Deleuze to forget himself, of creating spaces for thought that are not delimited by the enclosures of chronological and personal memory but that rather affirm memory outside the forceful framework of the habitual repetition that is subjectivity" (ebd.). Beckman zitiert aus zahlreichen Primär- und Sekundärquellen sowie Briefen, die Deleuze mit Félix Guattari (vgl. u.a. S.36f.), Michel Foucault (vgl. u.a. S.61) und anderen austauschte (vgl. S.149ff.). Sie bezieht sich immer wieder auf persönliche Begegnungen, im Speziellen auf Deleuzes Ehefrau Fanny, die auch von Deleuzes Freund und häufigen Co-Autoren Guattari höchst geschätzt wurde (vgl. S.36f.). Ebenso einflussreich auf Deleuzes Verständnis von Philosophie als Praxis war seine Faszination für Kunst und Literatur und deren Urheber: „Literature, sand, sea, friendship, war – these are some of the grains of which Deleuze's philosophy are made. It is not abstract – it is built around elements coming together, on thinking with, through practice. Through the concept of practice, we can see how the ‚in between' […] as a crucial dimension of friendship as philosophy recurs also in Deleuze's relation to other disciplines" (S.72).

Deleuzes Konzept der *assemblage*, das er zusammen mit Guattari in *Kapitalismus und Schizophrenie: Tausend Plateaus* (Berlin: Merve, 1992) entwickelt hat, nutzt Beckman selbst in ihrem Werk: Sie legt in ihrer Biografie somit vor allem Wert auf die Darstellung der Einflüsse auf Deleuzes Schreiben in bestimmten Schaffensperioden (vgl. S.11ff., S.25 und S.127f.). Dieser Zugang unterscheidet Beckmans Buch

von anderen Einführungen zu Deleuze, wie etwa Michaela Otts *Gilles Deleuze zur Einführung* (Hamburg: Junius, 2005), die sich Deleuze analysierend-interpretierend über seine Werke nähern. Im fünften Kapitel „A Life" verknüpft Beckman beispielsweise Deleuzes Leiden an seiner Lungenkrankheit mit seiner „persistence of embodied thought in his philosophy" (S.98). Darüber hinaus stellt sie Verbindungen zur Aktivität des Lachens als körperlichem Ausdruck von Humor (vgl. S.100) sowie des Atmens her – „perhaps the most intimate physical act, yet at the same time the most impersonal of all actions, the ground at once of life and *a* life" (S.104f.). In diesem Kapitel ist die Differenz zwischen „life as imprisoned in certain forms and life as free from such forms" (S.109) zentral.

Auch wenn die Dichte des Textes vor allem auf den einführenden Seiten – von Aristoteles über Martin Heidegger zu Hannah Arendt in eineinhalb Seiten (vgl. S.7ff.) – Deleuze-Neulinge zunächst abschrecken mag, ist Beckmans Werk dezidiert für Einsteiger_innen geeignet: Ihr angenehmer Schreibstil – gelehrt ohne Überheblichkeit – lässt Leben, Werk, relevante Personen und geschichtliche bedeutende Ereignisse wie die 1968er-Bewegung (vgl. u.a. S.64f.) organisch zusammenfließen. Beckmans Buch regt darüber hinaus dazu an, sich als Wissenschaftler_in mit seinem eigenen Schreiben zu beschäftigen: Wer ist man als Autor_in, und wer will man sein? Welche Möglichkeiten ergeben sich außerhalb normierter Strukturierungen in Peer-Review-Journals? Denken über Deleuze heißt auch, über sich selbst nachzudenken. Und obwohl wir als Wissenschaftler_innen uns täglich mit Texten befassen – als Lesende, Schreibende und andere Kritisierende – bleibt im universitären Alltag doch zu oft auf der Strecke, was Deleuze explizit einfordert: ein Denken und Schreiben, das Grenzen überwindet.

Evelyn Runge (Jerusalem)